

weiter Weg schadet allerdings dem Erfolg sehr und macht ihn sehr ungewiß. Uebrigens ist dieser weite Weg in einem Tage hin und zurück nicht zurückzulegen. Man muß übernachten, dadurch werden die Kosten vermehrt; auch muß eine Stute mehr als einmal auf die Station gebracht werden, das vermehrt den Reiseaufwand noch mehr, so daß bei dieser Unsicherheit des Erfolges gewiß die meisten Pferdebesitzer aus dieser Gegend davon absehen werden, ihre Stuten dorthin zu bringen. Wenn aber eine Station in Plauen errichtet wird, so würde sie ziemlich in den Centralpunkt des Voigtlandes fallen. Die Herren werden zwar sagen: ja, im Voigtlande ist doch der Pferdebestand ein sehr geringer. In der Neuzeit ist dieses anders geworden; der Pferdebestand im Voigtlande hat sich sehr vermehrt und die Pferdehaltung ist besonders bei den mittleren Gutbesitzern eine größere geworden. Diese Leute eignen sich ganz besonders dazu, Fohlen zu ziehen, sie können die tragenden Stuten gut beaufsichtigen und sehr pfleglich behandeln, da sie dieselben meist selbst in Händen haben. Die größeren Grundbesitzer sind in nicht so günstiger Lage, sie müssen diese Thiere fremden, ermiehteten Personen anvertrauen. Sollen aber diese Leute Lust zur Fohlenzucht erhalten und behalten, so ist unbedingt nothwendig, daß eine Beschälstation in nicht zu weiter Entfernung von ihrem Wohnorte liegt. Ein Local für Errichtung einer solchen Beschälstation würde sich in Plauen und dessen Umgegend leicht finden und wenig Kosten verursachen. Auf Grund dieser thatsächlichen Verhältnisse gestatte ich mir, an die hohe Staatsregierung die Bitte zu richten, daß hochdieselbe möglichst bedacht sein wolle, eine solche Station dort zu errichten.

Abg. Mehnert: Der Wunsch nach mehr Stationen ist auch im erzgebirgischen Kreise wiederholt an das Landesstallamt gerichtet worden. Allein nach den Mitteln, die hier eingestellt sind, wird das Landesstallamt kaum in der Lage sein, mehr Stationen zu errichten, wenn es nicht thunlich ist, daß dort, wo jetzt vier Hengste sich befinden, dann vielleicht einer weggenommen und Stationen mit zwei Hengsten errichtet werden. Vielleicht wird es auch thunlich sein, daß bei solchen Stationen, wo weniger Stuten gedeckt werden, dann mit dem Wechsel vorgegangen wird, wenn eine Localität für die andere Station billig zu beschaffen ist. Möglich, daß damals ein Fehler gemacht worden, daß die Reichenbacher Station, die jetzt nach Neumark verlegt ist, nicht in das obere Voigtland gelegt worden ist. Denn in der Nähe von Glauchau, ebenso in Wilbenfels ist eine Station. Es könnten recht gut Stuten jenseits Zwickau dorthin gebracht werden. Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir, auch darauf hinzuweisen, daß sich der jetzige Landesstallmeister außer-

ordentliche Mühe giebt, um die Pferdebezücht in Sachsen durch Stutenschauen und Vorträge in Versammlungen zu heben, und seine außerordentliche Thätigkeit ist hinlänglich bekannt, so daß wir jedenfalls für unsere Pferdebezücht in Sachsen für die Zukunft Günstigeres erreichen werden, und ich habe nicht unterlassen wollen, das hier auszusprechen.

Abg. Philipp: Ich würde, wenn ich die Summe ansehe, welche für das Landesgestüt als Zuschuß postulirt ist, und die Resultate, die dasselbe bis jetzt erzielt hat, ohne Berücksichtigung auf die zukünftige Entwicklung des Landesgestüts betrachte, kaum in der Lage sein, für diese Position in ihrem jetzigen Umfange zu stimmen. Mich bestimmt aber, sehr gern diese Summe zu bewilligen, weil ich die feste Ueberzeugung habe, daß jetzt an der Spitze des Landesstallamts ein Mann steht, den ich nicht nur als einen vorzüglich theoretischen Sachverständigen, sondern auch als einen Mann von reicher Erfahrung in dieser Branche kennen gelernt habe.

(Herr Geh. Regierungsrath von Charpentier tritt ein.)

Ich will ausdrücklich rühmend hervorheben, daß ich glaube, daß der jetzige Leiter des Landesstallamts schon allein durch die kleine Broschüre, die er über die Aufzucht der Fohlen geschrieben hat, in Sachsen der Pferdebezücht mehr genützt hat, als sonst in einem ganzen Menschenalter durch das Landesstallamt geschehen ist. Wenn auf diesem Wege fortgefahren wird, und ich erhoffe dies, so vermag ich nicht zu mäkeln, wie sich das jetzige Resultat zu den aufgewendeten Mitteln verhält. Ich möchte daher, wie die beiden Herren Voredner, der Regierung anheim geben, gerade bei dieser Position nicht so ängstlich mit den Mitteln zu kargen. Es ist, wenn es sich um die Hebung der Pferdebezücht handelt, nicht zu verlangen, daß die Bestrebungen des Landesstallamts schon in den nächsten Monaten und Jahren von Erfolg gekrönt sind; aber es steht unbedingt fest, daß, wenn mehr Erfahrung in die beteiligten Kreise dringt und mit mehr Verstand, möchte ich sagen, die Pferde gezogen werden, daß dann das Landesgestüt seiner Zeit vollständig den Nutzen bringen wird, der den aufgewendeten Geldmitteln entspricht. Eine Bitte möchte ich aber an die Regierung richten. Der Landes- culturath hat in eingehendster Weise jetzt die Pferdebezüchtfrage erörtert, und da ich mich dafür interessire und den Verhandlungen, wie ich glaube, nicht ohne Verständniß gefolgt bin, so habe ich zu meinem Bedauern bemerkt, daß der Landes- culturath auf das nach meinem Dafürhalten im Norden Deutschlands angezeigte, für uns aber ganz fehlerhafte Körungsverfahren einen hohen Werth legt, und wenn anders die Beschlüsse und Anträge und die Aeußerungen, die im Landes- cultur-